

## **Bericht über die Praktische Studienzeit im Rahmen des Erasmus-Plus-Programmes in Lissabon, von September bis November 2019**

Ich hatte die Möglichkeit, im Rahmen des Erasmusprogrammes meine praktische Studienzeit bei einer Anwältin in Lissabon zu absolvieren. Ich kann nur jedem ans Herzen legen, Berufserfahrung im europäischen Ausland zu sammeln, da es nicht zur Solidarität und zum Zusammenhalt innerhalb der EU beiträgt, ein anderes Hochschulsystem kennenzulernen, sondern die europäischen Erasmus-Praktika insbesondere notwendig sind, auch auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können.

Ohne dieses wichtige Praktikantenprogramm werden die vier Grundfreiheiten der EU gefährdet werden, insbesondere die Personen- und die Dienstleistungsfreizügigkeit und die Harmonisierung der Rechtsvorschriften wird sich schwieriger gestalten. Ausnahmesituationen wie Pandemien und Umweltkatastrophen zeigen jedoch- es ist wichtiger denn je- dass die Europäische Union als ein einheitliches Gefüge auftreten kann.

Leider habe ich das Praktikum nur zwei Monate absolviert. Ich würde jedoch mindestens drei Monate empfehlen. Das Praktikum hat nicht nur meine juristischen Kenntnisse und fachbezogenen Fremdsprachenkenntnisse erweitert, sondern mir auch Einblick in einen Arbeitsalltag gegeben, der von einem mediterranen zwischenmenschlichen Umgang geprägt ist, welcher den Zusammenhalt und die Gruppendynamik auf der Arbeit positiv beeinflusst. Beispielsweise spricht man sich immer mit dem Vornamen an. Nur die Chefin ist die „Doutora“ (auch wenn das nicht zwangsweise einen Promotionstitel beinhaltet 😊)

### **Vorbereitung**

Auf die Idee brachte mich eigentlich Herr Kruse im Rahmen der Vorbereitung auf mein Erasmus-Semester. Aber auch die Flyer im Rahmen von Öffentlichkeitskampagnen haben mich wachsam gemacht. Leider wird das Erasmus-Praktikantenprogramm an der Juristischen Fakultät im Vergleich zu den anderen Fakultäten sehr wenig gefördert, was an der sehr nationalen Ausrichtung des nicht mehr zeitgemäßen Staatsexamen liegen mag. Und es ist auch nicht mehr möglich, für Studierende der Juristischen Fakultät die Sprachveranstaltungen an der Philosophischen Fakultät zu besuchen wie das jedoch Studierende anderer Fakultäten weiterhin dürfen. In dieser Hinsicht habe ich mich nicht unterstützt gefühlt. Ich musste mir sämtliche Sprachkenntnisse des B2-Niveaus selbst aneignen und selbst dafür bezahlen.

Auch stellt der brasilianische Dozent Herr Carvelli, der speziell für portugiesische Rechtssprache Lehrveranstaltungen angestellt ist, keinerlei Materialien zur Verfügung (Befürchtet er, sie könnten einem hilfreich sein...?), wenn er denn überhaupt zur Lehrveranstaltung erscheint. Ich hatte ihn hinsichtlich meines Praktikums um einige Vokabellisten und den Aufbau des portugiesischen Rechtssystems gebeten, was er schlicht verweigerte.

Während meines Erasmus-Hochschulsemesters in Lissabon war ich eher zufällig auf den Kontakt von Frau Dein, der Anwältin, in deren Kanzlei ich später mein Praktikum absolvieren durfte, gestoßen. Das Prozedere um einen Praktikumsplatz verläuft ähnlich wie beim Erasmus-Hochschulprogramm. Mein großer Dank gilt jedoch insbesondere Frau Schwarz sowie Herrn Nucera und Herrn Dr. Kruse, ohne die die Realisierung des Praktikums nicht möglich gewesen wäre (ohne die EU-Mittel hätte ich das Praktikum nicht durchführen können).

## Arbeitsalltag

Der Arbeitsalltag wurde mit meiner Vorgesetzten, Frau Dein, abgesprochen. In der Regel hatte ich einen Studententag.

Die Kanzlei von Frau Dein, betreut eine Vielzahl transnationaler Mandate, eigentlich alle Rechtsfälle, die einen Bezug zu Portugal haben. Oft sind die Mandanten Deutsche. Daher waren meine Arbeitsaufträge sehr vielfältig.

Ich durfte nicht nur eine portugiesische Insolvenz begleiten- das Insolvenzverfahren ist ähnlich dem deutschen gestaltet- sondern die Korrespondenz mit dem deutschen Gläubiger übernehmen. Daher bekam ich Einblick in die Quotelung und das „Windhundprinzip“. Ich durfte eigenständig Mahnbriefe und Vollmachten auf Portugiesisch schreiben, sämtliche Akten in der Fremdsprache lesen, mit dem Online-Portal Citius arbeiten- hier möchte ich anmerken, dass die Digitalisierung der Gerichte und Anwaltschaft sowie der Justiz im Gesamten viel weiter fortgeschritten ist als das in Deutschland der Fall ist. Ich musste eine Arbeit zur Klärung der Erbfolge anlegen und hierfür einen Stammbaum zeichnen, portugiesische und deutsche Erbteilsquotelungen vergleichen, um beurteilen zu können, welche Anwendung des jeweiligen Rechts vorteilhafter ist, einen Arbeitsvertrag ins Portugiesische übersetzen, einen Brief gegen einen Bußgeldbescheid entwerfen, einen Aufsatz über das portugiesische Mahn- und einen über das portugiesische Vollstreckungsverfahren schreiben, mit den nationalen Rechtsquellen arbeiten, eine Buchrezension zum Internationales Familienrecht anfertigen, einen Parlamentsbeschluss zu einem kostspieligen öffentlichen Bauvorhaben bearbeiten, Urkunden bei Behörden einholen sowie beim Katasteramt Bebauungspläne. Langweilig wurde mir also nicht. Ich bekam nicht nur Einblicke im Zivilrecht, sondern auch im Öffentlichen Recht. Und zum ersten Mal konnte ich eine Apostille sehen.

Es wurde mir sehr viel Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen. Es wird einem allgemein sehr früh viel Verantwortung übertragen, was ich auch über Gespräche mit einer italienischen Architekturstudentin erfahren habe, die meine Mitbewohnerin war und auch ein Erasmus-Praktikum absolvierte. Bei nationalen Studenten (z.B. Medizin) ist das auch der Fall. Daher fühlt man sich zu Beginn als ein vollwertiges Mitglied in das jeweilige Arbeitsumfeld integriert. Ein „Kaffee-Koch-Praktikum“ wie das vieler Munds in Deutschland bekannt ist und wohl immer noch angeboten wird, klingt daher wie eine Offensive für mich.

Neben meiner Chefin gab es noch einen weiteren Anwalt sowie eine Referendarin und die Sekretärin. B2-Niveau der Landessprache ist absolut erforderlich.

## Fazit

Deutschland und Österreich sind die einzigen beiden Länder der EU (und auch weltweit), die Jura aus dem Bologna-Prozess der europaweiten Angleichung der Studienabschlüsse herausgehalten haben. Wie das möglich war, frage ich mich, denn es stellt eine Verletzung des Vertrages von Bologna dar. Die deutsche Juristenausbildung ist viel zu national und veraltet. Sie verwehrt sich jedem technischen Fortschritt wie dem Sich-zu-Nutzen-Machen des Internet beispielsweise. Sie beschränkt die Studierenden und Referendare in ihren Sichtweisen durch veraltete Strukturen und schneidet ihnen Zukunftsperspektiven ab, indem sie die Studierenden nicht wettbewerbsfähig für den europäischen oder internationalen Arbeitsmarkt macht, wie das Frankreich, Italien, Russland, Indien und die USA tun, um nur einige Beispiele zu nennen. Kein Mensch muss sämtliche Gesetze kennen und alle drei Rechtsgebiete beherrschen. Man muss sie jedoch anzuwenden wissen, und dafür hilft die Praxis. „Learning by doing“ könnte das Motto einer Kehrwende in einer veralteten Hochschulausbildung sein.

## Leben

Der Wohnungsmarkt ist inflationiert und unkontrolliert von Wohnspekulation durch Unternehmen wie „AirBnB“ und unseriöse Unternehmen wie „Uniplaces“. Daher war es kaum möglich, ein bezahlbares Zimmer zu finden. Viele Vermieter vermieten illegal unter, obwohl das nach portugiesischem Recht verboten ist. Die Zimmer sind meist schnell improvisiert und es ist sehr schwierig, ein Zimmer zu finden, in dem man nachts ungestört schlafen kann.

## Dankeschön

Mein großer Dank gilt Ihnen, Frau Schwarz, die sie mir geholfen haben, diese bereichernde Erfahrung machen zu können. Sie haben auch die Lizenz für das OLS-Tutorial in Portugiesisch beschafft und hatten stets Geduld und ein offenes Ohr für mich.

Ebenso verdanke ich Ihnen, Herrn Dr. Kruse und Herrn Nucera, die sie mich unterstützt haben und obgleich des enormen Zeitdrucks alles in die Wege geleitet haben, dass ich diese bereichernde Erfahrung machen durfte.

Ich hoffe nicht, dass an Bildungsprogrammen wie diesem in Zukunft gespart werden wird. Bildung ist einer der wichtigsten Grundpfeiler moderner Gesellschaften.

